

# Wie kommunizieren Hebammen mit werdenden Vätern? : "Sei bitte hilfreich und stör' uns nicht ..."

Autor(en): **Popp, Christoph / Borter, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **107 (2009)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949820>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



hilft, Wahrheiten besser zu ertragen und damit zu leben.

Im *Anerkennen und Würdigen* eines Ereignisses erhält es einen Platz und hilft, davon Abschied zu nehmen. Die Gefahr der Wiederholung wird reduziert.

*Gefühle* dem Partner und dem Kind gegenüber ehrlich mitteilen ist ein Zeichen der Verantwortung für sich selbst und andere. Eltern sollten sich ihrer Gefühle zur Ankunft eines Kindes bewusst sein und sie dem Kind mitteilen.

Mit Freunden *austauschen* und dabei Schwieriges ansprechen verändert das Schamgefühl und befreit. Tauschen Eltern ihre Gefühle und Gedanken aus, erlebt das Kind Geborgenheit und Sicherheit.

*Präsenz und Zuhören*: Im Kontakt miteinander sind innere Präsenz und Offenheit beim Zuhören wirksame Faktoren, die Bindung zu vertiefen. Über den gegenseitigen Austausch findet das Paar den Zugang zum Ungeborenen. Es kann leichter als eigenständiges Wesen gesehen werden. ◀

Auszüge aus dem Referat «Babys machen's möglich! Von der Beziehung Frau-Mann zur Beziehung Mutter-Vater-Kind», gehalten am Hebammenkongress Appenzell, 14. Mai 2009. Kürzungen und redaktionelle Bearbeitung: Gerlinde Michel.

▶ DVD von Klaus Käppeli: «Die Kaiserschnittgeburt im Erleben des Kindes». Vortrag mit Sitzungsbeispielen (2009).  
Zu beziehen bei [www.epics.ch](http://www.epics.ch)

**Wie kommunizieren Hebammen mit werdenden Vätern?**

# «Sei bitte hilfreich»

**Eine Besonderheit der Väterforschung besteht in der eher männeruntypischen Methodik, Vatererfahrungen und Theoriebildung bewusst zu verknüpfen. Auf diesem Hintergrund zeigte nach einem dialogischen Einstieg Andreas Borter anhand von historischen Bildern auf, welche Mythen und Zuschreibungen im Laufe der Geschichte rund um die Präsenz der Väter im Geburtsgeschehen wirksam geworden sind. Christoph Popp beleuchtete systematisierend Erfahrungen von Hebammen mit werdenden Vätern im Geburtssaal und leitete Handlungsempfehlungen für den beratenden Kontakt mit Vätern ab.**

## Christoph Popp, Andreas Borter

Christoph Popp: Im spontanen und informellen Gespräch charakterisierte eine pragmatisch denkende Hebamme «ihre» Väter folgendermassen (*siehe Tabelle Seite 13*).

Diese Kategorisierung erhebt keinen Anspruch auf wissenschaftliche Genauigkeit, bringt jedoch die Spannungsfelder auf den Punkt, in denen sich viele heutige Männer wieder finden; nicht nur im Zusammenhang mit dem Geburtsgeschehen.

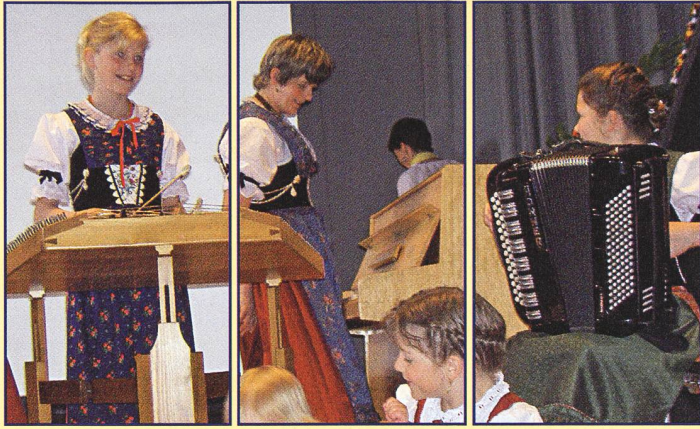
Zunehmend finden sich in der soziologischen und psychologischen Literatur Artikel und Studien zum Geburtserleben von Vätern, zur kritischen Reflexion ihrer Befindlichkeit und zu deren Rolle im Kontext der Geburt. Namentlich wird auch die Frage gestellt, ob der faktische Beinahe-Zwang zur Teilnahme am Geburtsgeschehen den Männern bzw. der Vaterrolle gerecht werde und ob das Dabeisein des Va-

ters beim Geburtsgeschehen das «Bonding» von Vater und Kind überhaupt signifikant beeinflusse. Diesbezügliche Studien fehlen noch weitgehend. Hingegen ist es angezeigt, der Befindlichkeit des bei der Geburt anwesenden Vaters etwas genauer auf die Spur zu gehen.

## Blickwinkel Familienforschung

«Schatz, wir bekommen ein Baby»... Was eine werdende Mutter physisch erahnen und spüren und sich dann auch mittels Schwangerschaftstest bestätigen lassen kann, ist für den werdenden Vater eine mitunter überraschende Botschaft oder eine «vollendete Tatsache».

Der werdende Vater ist zunächst einfach darauf angewiesen, zu glauben bzw. zu vertrauen, dass dem so ist. «Der Vater wird im Kopf geboren» (P.Ballnik).



# und stör' uns nicht...»

Man darf davon ausgehen, dass sich heutzutage viele Väter echt auf ihr Kind freuen, dass sie eine hohe Fürsorglichkeit entwickeln, eine behutsame Annäherung an das neue Wesen suchen. Sie lassen sich dabei aber auf ein völlig neues Feld ein, auf welches sich ihr Organismus nicht automatisch – physisch und hormonell – vorbereiten kann. Umso mehr gilt es festzuhalten, dass der ausserordentliche und unerhörte Beitrag der werdenden Väter in ihrem *Vorschussvertrauen* besteht. «Kinder machen beim Vater eine entscheidende Erfahrung: Obwohl sie schwach und hilflos sind, nimmt ein starker und mächtiger Mensch sie bedingungslos an. Bei der Mutter ist diese Zuneigung nach neun Monaten uteriner Verbundenheit keine Überraschung, beim Vater ist sie eine Sensation. Wenn diese «Liebesbeziehung» gelingt, prägt sie fundamental das Vertrauen und Selbstvertrauen des Kindes. Und kann beides ruinieren, wenn sie scheitert» (Karin Grossmann).

## Blickwinkel Männerforschung

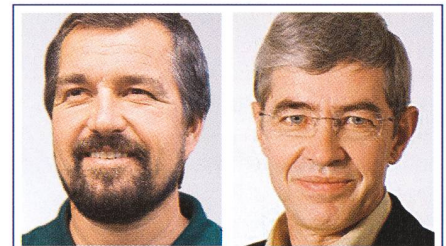
Der Geburtsprozess wird von vielen Männern als extreme *Ohnmachts-Erfahrung* geschildert, sie sehen sich in ihrer Emotiona-

lität von Grund auf «durchgeschüttelt» und ihr Selbstverständnis als «Problemlöser» und «Macher» gründlich in Frage gestellt.

Der Mann hat weder hormonelle Mechanismen noch pflegerisch-emotionale Zuwendung, die ihn in der Verarbeitung dieser Eindrücke unterstützen. Die meisten Männer sind auf die *Heftigkeit des Geschehens* überhaupt nicht vorbereitet – und wenn sich Komplikationen ergeben, gerät das Gefüge erst recht ausser Rand und Band.

Nur die wenigsten Männer haben den Vorteil, dass sie die existentielle Dimension des Geburtsgeschehens aus ihrem beruflichen Kontext kennen und den Umgang damit bereits erlernen und einüben konnten (wie etwa Bauern).

Viele Männer sind von ihrer Sozialisation her darauf getrimmt, Problemsituationen zu analysieren, nach Lösungen zu suchen und kreativ-optimistisch anzupacken. Wenn im Gebärsaal Komplikationen auftreten, dann sind sie in der emotionalen Bindung zu ihrer leidenden Partnerin gefangen, von dem unbekanntem und unkontrollierbaren Geschehen überfordert und in der technischen Komplexität der Situation machtlos. «Abwarten und Vertrauen» sind Fähigkeiten, die Männer im Laufe ihres beruflichen Werdeganges leider nur selten einüben können.



**Christoph Popp**, dipl. Heilpädagoge, Väterberater, systemischer Coach, Autor, Vorstandsmitglied. [www.vaeternetz.ch](http://www.vaeternetz.ch), [Ch.popp@bluewin.ch](mailto:Ch.popp@bluewin.ch).

**Andreas Borter**, Theologe, dipl. Organisationsberater, Genderfachmann, Dozent am Zentrum für Genderstudies Universität Basel. [borter@besonet.ch](mailto:borter@besonet.ch).

## Empfehlungen für die beratende Hebamme

Das Modell der Salutogenese von Aaron Antonovsky erschliesst eine intakte Lebensbewältigungskompetenz in drei Dimensionen: *Verstehbarkeit*, *Handhabbarkeit* und *Sinnhaftigkeit*. Daraus lassen sich Handlungsempfehlungen an die beratende Hebamme ableiten.

Der *frühzeitige kontinuierliche Einbezug* des Vaters in den Prozess ist die wirksamste Kommunikationsvoraussetzung und beugt dem Bedarf einer Not-Kommunikation im Gebärsaal vor. Dabei sollte nicht versäumt

Typ A	Typ B	Typ C	Typ D
Redet gar nicht, liest Zeitung, wendet sich ab, scheint interesselos, verdrängt	Äussert sich vehement, wird fordernd, zuweilen gar aggressiv, klagt an	Deponiert seine Frau und geht wieder/delegiert, was nicht sein Job ist	Schwätzt wie ein Wasserfall, gerät in ziellosen Aktivismus, zieht alle Aufmerksamkeit auf sich, ist völlig überfordert